

Wer wischt den Po?

Leicht gesagt: Links leben mit Kindern.
 Von Gabriel Kuhn, Stockholm

Ich lebe im Süden Stockholms, über den die Gentrifizierungswelle schwappt. Vor allem progressiv denkende Menschen mit kleinen Kindern ziehen hierher. Man bekommt für sein Geld größere Wohnungen als in der Innenstadt, die Natur ist nahe, und man kann sich ein bisschen wie auf dem Dorf fühlen. Sozialromantik gehört zum Lebensstil.

Es sind nicht irgendwelche Familien, die hierher ziehen. Selbstbewusst sieht man sich in der globalen Vorreiterrolle fortschrittlicher Familienbildung. Hier werden Bücher geschrieben wie »Handbuch für Bonusfamilien« und »Papa, nicht Babysitter«. Wer nach dem Geschlecht eines Neugeborenen fragt, darf zum Nachhilfeunterricht. Menschen können einem stundenlang ihre Rolle in einem der vielen ausgeklügelten Familienverhältnisse erklären, die es hier gibt. Am Ende kommt meistens raus, dass sie etwas sind, dass früher Tante oder Onkel, hilfreicher Nachbar oder, tatsächlich, Babysitter hieß. Aber wenn man die Rollen neu definieren kann, um die Kernfamilie rhetorisch zu einer großen, kollektiven Familie zu machen – warum nicht? Zumindest in diesem gesellschaftlichen Kontext ist es schwer, der Versuchung zu widerstehen.

Was dabei allerdings verlorengeht, ist die Einsicht, dass die bürgerliche Kernfamilie genau das ist: bürgerlich. In der Arbeiterklasse wird seit jeher mit anderen Familienkonstellationen experimentiert. Nicht, weil man mit ihnen die Welt zu retten glaubt, sondern weil die Lebensbedingungen es so verlangen. Die Lohnarbeit hält Eltern von den Kindern fern, für Kindermädchen und Laufburschen gibt es kein Geld, man teilt Wohnraum mit Verwandten, Freunden und Kollegen. Familiäre Rollen sind flexibel, Mehrgenerationenbetreuung und nachbarschaftliche Verantwortung für die Kleinen Usus. Es gibt alle möglichen Formen von geteilter Elternschaft und sogenannten Patchworkfamilien. Auch queere Konstellationen sind nicht Neues, selbst wenn sie historisch Kreativität verlangten. Niemand in der Klasse erhält dafür jedoch Awareness-Medaillen oder Diversity-Preise. Statt dessen setzt es Tadel: Nicht einmal zur ordentlichen Familienbildung sei der proletarische Pöbel fähig.

Versuchen sich die Hipster von heute an besagten Familienmodellen, werden diese deutlich positiver bewertet. Freiwilligkeit ist das Stichwort. Das mag löblich sein. Noch löblicher wäre freilich, der alleinerziehenden Pflegerin mit zwei Kindern, deren Väter verschwanden, nicht weniger Anerkennung zu kommen zu lassen als der Musikagentin, die sich zur Familiengründung im Single-Haushalt entschloss.

Wären die Hipster von heute bereit, von den reichen proletarischen Familien-erfahrungen zu lernen, würde dies viel-

leicht ihrer Desillusionierung vorbeugen. Denn unter der frohen Fassade knistert es wie in anderen Familien auch: zu wenig Schlaf, eine Beziehung, die zum Arbeitsprojekt wird und bockende Kinder, obwohl man familientherapeutische Tipps von Jesper Juul rauf und runter zitieren kann. Nicht selten werden so aus den freiwilligen Familienkonstellationen jenseits der Kernfamilie unfreiwillige. Die Trennungsraten unter den progressiven Eltern sind hoch. Wer keine biologische oder rechtliche Bindung hat, kann schnell loslassen, wenn das Wunder der Geburt den Routinen des Alltags Platz machen muss.

Nicht alle, die sich für eine alternative Familienbildung entscheiden, sind Hipster. Vielen geht es um mehr Kollektivität und Solidarität zwischen den Geschlechtern und überhaupt. Doch auch sie werden von der Wirklichkeit eingeholt. Unter dem Aufhänger »Die Theorie wischt der Praxis nicht den Arsch ab« wird auf dem Blog »Links leben mit Kindern« seit einigen Jahren über entsprechende Erfahrungen berichtet, engagiert und kritisch. Es geht um das Leben mit Kindern in Hausprojekten, Wohngemeinschaften und »Care Communitys«. Im Jahr 2020 erschien im Unrast-Verlag ein Buch mit ausgewählten Texten des Projekts. Almut Birken und Nicola Eschen, die den Blog betreiben, schreiben im Vorwort:

»Wir wissen Bescheid: Patriarchat auflösen! Kleinfamilie überwinden! Reproduktionsarbeit teilen! Care Revolution! Das sind die Slogans, die gemeinhin in linken Zusammenhängen geteilt werden, und nicht wenige wagen den Versuch, dies in ihrem Alltag umzusetzen: in Freundschaften, Hausprojekten, WGs und Teilfamilien. Alles scheint allen klar zu sein. Aber: Was passiert im Detail mit uns – individuell, mit unserer WG, mit den Kindern –, wenn wir unsere Überzeugungen auf reale Kinder und Erwachsene anwenden? Wer wischt dem Kind den Po ab, ohne dass die Theorie am Arsch ist?«

Es gibt eine selbsternannte Alternativfamilienavantgarde, die nervt. Es werden Versuche unternommen, Familie anders zu leben, die an den eigenen Ansprüchen scheitern. Trotzdem bleibt der Wille, familiäre Lebensmöglichkeiten zu erweitern, Teil des linken Projekts. Wer daran arbeitet, verdient Respekt. Gut tun freilich Bescheidenheit, Selbstreflexion und eine Dosis Realismus.

Der Kalifornier Tomas Moniz betrieb viele Jahre ein Projekt, das »Links leben mit Kindern« ähnlich war. Als man noch kleine Heftchen anstatt Blogs machte, gab er das Zine »Rad Dad« heraus. Zunächst dokumentierte es Moniz' Erfahrungen als dreifacher Vater in Berkeley. Später gesellten sich immer mehr Autoren dazu. Auch hier gab es irgendwann ein Best-of in Buchform. Als sich der Autor dieser Zeilen vor knapp zehn Jahren auf eine, sagen wir, nicht ganz konventionelle Fa-



milienform einließ, halfen ihm vor allem folgende Worte:

»Ich verstehe, warum viele Eltern Politik und Elternschaft auseinanderhalten wollen. Alleine die Frage, was man den Kindern zum Essen machen soll, kann überwältigend sein – um die Sache mit den Fast-Food-Restaurants gar nicht erst aufzuwerfen. Manchmal bereue ich die Entscheidungen, die ich getroffen habe; manchmal bereue ich sie, während ich sie treffe. Meine Elternschaft war immer voller Widersprüche ... Ich glaube, ich habe jeden Tag Entscheidungen ge-

troffen, die meinen Überzeugungen und pädagogischen Vorstellungen eigentlich widersprechen. Doch ich vergleiche Elternschaft gerne mit der Überarbeitung eines Aufsatzes: Es gibt immer wieder etwas zu verbessern, jedes Mal, wenn du dir den Text ansiehst. Du formulierst um, du denkst noch mal nach, du streichst Sachen – aber du hast immer das Ganze im Blick und willst es besser machen.«

Die Theorie wischt der Praxis den Arsch trotzdem nicht ab. Wenn wir uns anstrengen, kriegen wir ihn sauber. Bis wir das nächste Mal wieder ran müssen.

Gabriel Kuhn, Jg. 1972, lebt als Autor, Übersetzer und Gewerkschaftsaktivist in Schweden. Für die junge Welt schreibt er vorwiegend über die politischen Entwicklungen im Norden Europas sowie seine große Leidenschaft, den Sport. Jüngste Buchpublikation: »Die Linke in Schweden« (Mandelbaum-Verlag, 2021).

ANZEIGE

Die Rechte von Kindern und Jugendlichen haben in Kuba einen hohen Stellenwert. Dies wird regelmäßig vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) hervorgehoben.

„Gebildet sein, ist der einzige Weg, frei zu sein“

José Martí

Das Recht auf Bildung ist seit dem Sieg der Revolution gesetzlich verankert. Der Analphabetismus war bereits 3 Jahre später von der Insel verschwunden. Es gibt einen uneingeschränkten und kostenlosen Zugang zum Bildungs- und Gesundheitssystem. Auch Bücher und Schulsachen sind, im Gegensatz zu vielen westlichen Ländern, kostenlos für die Schüler da. Das Gesetz erlaubt keine körperliche Bestrafung von Kindern, weder in der Familie noch in den Schulen. Das neue Familiengesetz wird die Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen noch mehr hervorheben und bestärken.

Die Errungenschaften des sozialistischen Kuba setzen Maßstäbe für den Rest der Welt. Es gilt, sie zu verteidigen – ganz besonders angesichts einer sich beständig ausweitenden Wirtschaftblockade. Die USA, die weltweit Konflikte und Kriege anheizen, wollen die Insel auf den Karten der internationalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen ausradieren. Die auch materielle Solidarität erlangt dadurch eine gesteigerte Bedeutung!

Unterstützt uns und unsere Arbeit durch Spenden oder macht mit!

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.
 Maybachstr. 159, 50670 Köln · Tel. 0221-2405120 · www.fgbrdkuba.de
 Spenden (steuerlich absetzbar) IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00

Kinder
 erscheint als Beilage der Tageszeitung *junge Welt* im Verlag B. Mai GmbH, Torstr. 6, 10119 Berlin.

Redaktion:
 Michael Saager (V.i.S.d.P.)
Anzeigen:
 Elisabeth Nolte
Bildredaktion/ Gestaltung:
 Michael Sommer
Illustrationen:
 Jördis Hirsch

Am Mittwoch, 15. Juni, erscheint das *jW-Spezial*
Kapital & Monopol